

Immersion.

Die Ursprünge:
1949-1969

4.11.2023 –
3.3.2024

Ausstellungs-
führer

ENNASUAL
STRAXAEB SED
LANONTAV EÉSUS

Die Ausstellung im Musée cantonal des Beaux-Arts zeigt zum ersten Mal die Entstehung der immersiven Kunst zwischen 1949 und 1969. Diese Zeit war geprägt von raumgreifenden Projekten und dem Bestreben, die traditionellen Kategorien des Kunstwerks zu überwinden. Die Environments stellen einen Bruch mit dem Alltag dar und bieten eine alternative ästhetische Erfahrung des Eintauchens.

Der Begriff «Immersion» gibt die Vorstellung wieder, sich (wörtlich) im Werk und nicht vor ihm zu befinden, und kennzeichnet alle hier ausgestellten Werke. Vom lateinischen Wort *immersio* abgeleitet, das «Eintauchen» bedeutet, wird «Immersion» in Wörterbüchern definiert als «Handlung des Ein- oder Abtauchens (in eine Flüssigkeit, ein Medium)» (*Petit Robert*) oder als «Tatsache, sich in einem fremden Medium ohne direkten Kontakt mit seinem Herkunftsmilieu wiederzufinden» (*Larousse*). Immersion beruht also auf dem Überschreiten einer Schwelle, dem Übergang von einem Medium – oder Zustand – zu einem anderen.

Abgesehen von ihrer ästhetischen und konzeptuellen Verschiedenheit schaffen die immersiven Werke künstliche oder ungewöhnliche autonome und einschliessende Räume, die eine Schärfung und eine Desorientierung der Sinne bewirken.

Mit der aussergewöhnlichen Präsentation von vierzehn immersiven Installationen – einige sind erstmals seit Jahrzehnten als Rekonstruktionen wieder zu erleben – unterstreicht die Schau im Zeitalter der Virtualität die körperliche und polysensorische Erfahrung von Kunst.

1. Etage

Environment

Christian Megert
Geboren 1936 in Bern (Schweiz)
Environment
1968

Ab 1959 verwendet Christian Megert Glas- und Spiegelsplitter, die den Umraum bruchstückhaft reflektieren und die Auflösung der Komposition bewirken. 1962 schafft er im Rahmen der Ausstellung «Nul» im Stedelijk Museum Amsterdam sein erstes Environment aus festen und beweglichen Spiegelwänden. Doch erst für die documenta 4 in Kassel (1968) nutzt der Künstler die immersive und raumgreifende Dimension von Spiegeln. Im Ausstellungssektor «Ambiente-Environment», der insbesondere den mehr oder weniger immersiven Installationen gewidmet ist, führt Megert das Experiment in noch grösserem Umfang fort: Er präsentiert seinen ersten «Raum der Unendlichkeit», in dem Decke und Boden mit Spiegeln bedeckt sind, sodass sich der Raum virtuell erweitert. Sobald ihn das Publikum betritt, wird es mit der intensiven Wahrnehmung einer schwindelerregenden endlosen Vervielfachung konfrontiert. Das Werk ist der Höhepunkt von Megerts Recherchen, die er in seinem Manifest *Ein neuer Raum* (1961) zusammenfasst: «Wenn Sie einen Spiegel gegen einen Spiegel halten, finden Sie einen Raum ohne Ende und Grenzen, einen Raum mit unbeschränkten Möglichkeiten, einen neuen metaphysischen Raum.»

hole in home

Ferdinand Spindel
Essen (Deutschland), 1913–
Neuenkirchen (Deutschland) 1980
hole in home
1966

Nachdem Ferdinand Spindel in Berlin als Gebrauchsgrafiker gearbeitet und sich anschliessend der Malerei zugewandt hat, entdeckt er 1963 den synthetischen Schaumstoff, den er zu seinem bevorzugten Arbeitsmaterial macht. Seine Werke folgen den Gesetzen des Schaums, der wie lebende Geschöpfe seine eigene Anatomie, seine unterschiedlichen Stärken und Dichten sowie eine besondere Reaktion auf Druck hat. 1966 entwickelt der Künstler seine bis dahin auf das Format des Stafefeileibilds beschränkten Recherchen ins Monumentale. Er schafft dreidimensionale, bewohnbare Räume aus rosa Schaumstoff im Rahmen einer Ausstellung in der Galerie Zwirner in Köln und auf Einladung des Künstlerehepaars Ursula und Günter Tollmann, die ihr Haus in Gelsenkirchen in einen Ort zur Förderung der zeitgenössischen Kunst verwandelt haben. In ihrem Esszimmer installiert Spindel *hole in home* [Loch im Haus], eine Höhle aus rosa Schaumstoff. Das weiche synthetische Material, das gewöhnlich zum Polstern verwendet wird, verwandelt sich unter Spindels Händen in ein Kunstobjekt und eine beruhigende Hülle, in der die Besuchenden neue Kraft schöpfen können.

Luna

Fabio Mauri
Rom (Italien), 1926–2009
Luna
1968

Luna [Mond] wird erstmals am 25. Mai 1968 von 16 bis 20 Uhr im Rahmen des von Plinio De Martiis veranstalteten «Teatro delle mostre» [Theater der Ausstellungen] in seiner Galleria La Tartaruga in Rom gezeigt. Das Projekt kündigt eine neue Konzeption der Kunstausstellung als zeitlich auf ein paar Stunden beschränktes Ereignis an. Jeden Abend präsentiert ein anderer Künstler eine Installation, welche die physische Beteiligung der Betrachtenden voraussetzt. In Fabio Mauris Installation *Luna* betritt das Publikum einen mondartigen Raum, geht umher, setzt sich nieder, legt sich hin oder «schwimmt» in den Styroporkugeln, einer Art Mondstaub, dessen Reibung ein subtiles Rauschen erzeugt. Der Mond ist das Versprechen und das Ziel eines Wettlaufs ins All, der im folgenden Jahr zur Apollo-11-Mission führt, wobei die Mondlandung live auf den Fernsehbildschirmen der ganzen Welt zu sehen ist. *Luna* bietet eine sinnliche Erfahrung, die der Dunkelheit des Welt-raums, der Stille des Kosmos und der Schwerelosigkeit gilt. Die Installation durchbricht die Grenzen zwischen Realität und Virtualität und entführt das aktiv beteiligte Publikum in eine künstliche Welt, in der es ein unbekanntes und ungeahntes Terrain erkundet.

Film Ambiente

Marinella Pirelli
Verona (Italien) 1925 – 2009 Varese (Italien)
Film Ambiente
1968-1969
Sound-Rekonstruktion von Pietro Pirelli,
2022

Im Jahr 1968 arbeitet Marinella Pirelli an einer dreidimensionalen Einrichtung, in der sich die Bilder in der Tiefe materialisieren. Mit *Film Ambiente* [Film Environment] bietet sie ein immersives Filmerlebnis, das über das frontale Gegenüber hinausgeht. Zu diesem Zweck baut sie eine rechteckige Box, die das Publikum betreten kann. Die einzelnen Gittermodule werden von transparenten Paneelen begrenzt, auf die Bilder aus ihrem Film *Nuovo Paradiso* projiziert werden, der eine Reihe von Skulpturen des Künstlers Gino Marotta in Szene setzt. Für die erste Ausstellung des Werks in der Mailänder Galleria de Nieubourg im Jahr 1969 schafft der Designer Livio Castiglioni ein Soundsystem, dessen Töne unter anderem durch das Umhergehen des Publikums erzeugt werden. In *Film Ambiente* erhält der Film durch die Aktion des Publikums eine zusätzliche zeitliche Dimension, die über jene der Dreharbeiten und des Schnitts hinausgeht. Indem er gleichzeitig auf dem Bildschirm und Bildschirm unter Bildschirmen ist, durchbricht er die Projektionen, erweitert die klassische Beziehung zwischen Bild und Fläche und hebt den einzigen Blickwinkel der Kamera auf, um so das traditionelle Kinoerlebnis zu überwinden.

Vento di s. e. velocità 40 nodi

Laura Grisi
Rhodos (Griechenland) 1939 –
2017 Rom (Italien)
Vento di s. e. velocità 40 nodi
1968

Vento di s. e. velocità 40 nodi [Wind von Südost, Geschwindigkeit 40 Knoten] wird am 27. Mai 1968 in der Galleria La Tartaruga in Rom als Teil des «Teatro delle mostre» [Theater der Ausstellungen] präsentiert, einer Reihe von Veranstaltungen, die drei Wochen lang etwa ein Ereignis pro Tag zeigen. In einem geschlossenen Environment produziert Laura Grisi mithilfe von Ventilatoren das Gefühl eines starken Winds (74 km/h) und verändert so die Struktur und die Wahrnehmung des Umraums. Die Idee zu diesem Werk beruht auf der Erfahrung von Stürmen, welche die Künstlerin auf Reisen macht – Wetterphänomene, deren Auswirkungen sie mit elektronischen Geräten filmt und misst. Mit zunehmendem Scharfsinn, was Wahrnehmungsphänomene betrifft, untersucht Grisi den unfassbaren Charakter natürlicher Elemente wie Nebel, Luft, Regen und Wind, die sie in ihren Wetter-Environments der späten 1960er-Jahre künstlich nachahmt. Durch die Nachbildung von Naturphänomenen im künstlichen Raum der Galerie möchte sie das Publikum dazu anregen, eine neue Beziehung zur Natur zu entwickeln und den Zauber der Welt wiederzuentdecken.

Penetrable blanco y amarillo

Jesús Rafael Soto
Ciudad Bolívar (Venezuela), 1923 –
2005 Paris (Frankreich)
Penetrable blanco y amarillo
1968

«Betritt man ein Penetrable, hat man das Gefühl, in einen Lichtwirbel und eine Fülle von Schwingungen einzutauchen. Das Penetrable ist eine Art Konkretisierung dieser Fülle, in der ich die Menschen sich bewegen lasse, damit sie den 'Körper' des Raums spüren», erklärt Jesús Rafael Soto. Der kinetische Künstler stellt 1967 sein erstes *Pénétrable* in der Galerie Denise René in Paris vor. Im Jahr darauf schafft er das *Penetrable blanco y amarillo* [Weisses und hellgelbes Penetrable], das die Betrachenden einschliesst. Schon das Betreten des Werks führt dazu, dass das Objekt und der Raum, der es umschliesst, mit dem ganzen Körper – sowohl visuell als auch taktil – wahrgenommen werden. Das Erfassen ist zudem psychischer Natur: «Wir leben in der Empfindung eines Werks [...], das unser Wahrnehmungssystem des physischen Universums in Frage stellt und stört. Im Innern des *Pénétrable* erfahren wir eine Welt ohne Proportionen, deren Zentrum überall und deren Umfang nirgends ist, eine Welt ohne Formen, ohne Abschränkungen, ohne bildnerische Beziehungen, die ein Universum für sich selbst ist», erklärt der Künstler.

Fanflashtic

USCO
Fanflashtic
1968

USCO, auch bekannt als Company of Us oder Us Company, ist ein Kollektiv von Künstlern, Schriftstellern, Filmemachern, Ingenieuren und Komponisten, das 1963 von dem Ingenieur Michael Callahan, dem Maler Stephen Durkee und dem Schriftsteller Gerd Stern gegründet wurde. Durch die Kombination gebrauchter Objekte mit neuen Technologien verbinden ihre immersiven Installationen Licht, bewegte Bilder und Klänge. Die Mitglieder von USCO suchen die mentale und physische Erfahrung des in den Mittelpunkt des Werks gestellten Publikums zu verändern und durch eine synästhetische Vermischung visueller und akustischer Medien eine totale Sinnesstimulation zu erreichen. *Fanflashtic*, das in der Presse als «Desorientierung der Sinne», «LSD-ähnliche Erfahrung» oder «Fun Art» bezeichnet wurde, war eines von elf Environments und Happenings (von Künstlern wie Allan Kaprow und Nam June Paik), die im Rahmen von «Intermedia '68» zu sehen waren, einem im Februar und März 1968 veranstalteten Festival für experimentelle und multidisziplinäre Kunstformen.



2. Etage

Ambiente spaziale

Lucio Fontana
Rosario (Argentinien) 1899–
1968 Comabbio (Italien)
Ambiente spaziale
1967

Für seine Einzelausstellung in der Galleria del Naviglio in Mailand im Februar 1949 präsentiert Lucio Fontana *Ambiente spaziale a luce nera* [Räumliche Umgebung mit schwarzem Licht]. Dieses erste wirklich immersive Werk setzt die Ideen um, die in den Manifesten der um Fontana gebildeten Spatialisten-Gruppe ab 1947 verkündet werden. Für diese jungen Mailänder Künstler und Schriftsteller ist es eine Notwendigkeit, Malerei und Plastik in einer räumlichen Kunst zu verschmelzen, die mit einem «reinen, luftigen, universellen, schwebenden Bild» oder mit «künstlichen Formen, herrlichen Regenbögen, leuchtenden Schriften» gleichgesetzt wird. Für seine Retrospektive im Stedelijk Museum in Amsterdam und später im Van Abbemuseum in Eindhoven im Jahr 1967 schafft Fontana das hier gezeigte *Ambiente spaziale*, für ihn die ideale Neubearbeitung des *Ambiente spaziale a luce nera* von 1949, das als Schlüsselwerk seiner künstlerischen Laufbahn gilt. Der Künstler ersetzt die Pappmaché-Form, die er 1949 in der Galleria del Naviglio aufgehängt hatte, durch ein in fluoreszierender Farbe gestrichenes flaches Holzstück in Kommaform. Von 1949 bis zu seinem Tod im Jahr 1968 fertigt Fontana etwa 20 *Ambienti spaziali* an.

Une caverne de l'anti-matière

Pinot Gallizio
(Giuseppe Gallizio) [Alba (Italien) 1902–1964],
assistiert von Giors Melanotte (Piergiorgio
Gallizio) [Alba, (Italien) 1935–2003]
Une caverne de l'anti-matière
1958-1959

Ab 1957 entwickelt Pinot Gallizio seine «industrielle Malerei»: Gestützt auf seine früheren botanischen und pharmakologischen Recherchen, experimentiert der Künstler mit Mischungen aus Ölfarbe und Harz auf Leinwandrollen, die teilweise bis zu 70 m lang sind. Er möchte diese Rollen wie Stoff meterweise auf der Strasse, auf Märkten und in Kaufhäusern verkaufen, um Kunst für alle zugänglich zu machen. Im Mai 1959 bedeckt Pinot Gallizio Wände, Boden und Decke der Galerie René Drouin in Paris vollständig mit seinen «industriellen Gemälden», deren starker Geruch sich mit dem von verbrannten Naturharzen vermischt. Das Werk, das während seiner Entstehung den Titel «Antiwelt» trägt, wird in letzter Minute in *Une caverne de l'anti-matière* [Eine Höhle der Antimaterie] umbenannt, und das im gleichen Jahr, in dem Emilio Segrè und Owen Chamberlain den Nobelpreis für Physik für die Entdeckung des Antiprotons erhalten. Vom Künstler abwechselnd als «Antiwelt», «rudimentäre und unvollkommene Kathedrale» der Zukunft und «Antimaterie» bezeichnet, ist die «Höhle» gleichzeitig eine prähistorische Grotte und ein Atombunker.

Raemar Pink White

James Turrell
Geboren 1943 in Los Angeles (USA)
Raemar Pink White
1969

Die entmaterialisierenden Effekte des Lichts und seiner Wahrnehmung stehen im Zentrum der Light and Space-Bewegung, einer Gruppe von Kunstschaaffenden, die in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren in Kalifornien tätig ist und der James Turrell, Helen Pashgian, Robert Irwin und Douglas Wheeler angehören. 1968 und 1969 entwirft Turrell seine ersten immersiven Werke, die *Shallow Space Construction* [Konstruktion eines flachen Raums], die neun Konfigurationen, darunter *Raemar Pink White*, umfassen. In ihnen stört das Licht die Wahrnehmung des Raums, dessen Grenzen schwer zu erkennen sind. Sobald die Besuchenden in das Werk eintauchen, haben sie das Gefühl, dass sich Wände, Raum und Farben auflösen und verflüchtigen. Ein Nachlassen der Aufmerksamkeit genügt, um die Grenzen des Werks verschwinden zu lassen, wobei Empfindung und Wahrnehmung verwechselbar werden. Turrell nutzt das Licht nicht, um die beobachtbaren Strukturen der Welt zu zeigen, sondern um die Anwesenheit und die Macht des Lichts selbst zu demonstrieren, und spielt mit dessen Fähigkeit, eine diffuse Erhabenheit zu erzeugen.

Feather Room

Judy Chicago
(Judy Gerowitz, geb. Judith Cohen) [geb. in Chicago (USA) 1939], in Zusammenarbeit mit Lloyd Hamrol (geb. in San Francisco (USA) 1937) und Eric Orr (Covington, Kentucky (USA) 1939 – 1998 Los Angeles (USA))

Feather Room
1966

Feather Room [Feder-Raum] wird von Judy Chicago zusammen mit Lloyd Hamrol und Eric Orr geschaffen, mit denen sie informell «The Rooms Company» bildet, entsprechend dem Bestreben, raumgrosse Environments zu schaffen. Nach den geometrischen Strukturen mit glatter Oberfläche ihrer früheren Arbeiten ist *Feather Room* ein Schlüsselwerk in ihrem Werdegang. Es leitet über zu einer Reihe von Werken mit Umweltbezug, die sie *Atmospheres* nennt und die eher sinnliche und flüchtige Erfahrungen gewähren. Durch die Veränderung der Atmosphäre sucht Chicago eine patriarchalische Welt zu feminisieren. *Feather Room* bietet eine diffuse, bewegliche Ästhetik mit organischem, luftigem Material im Gegensatz zu den harten Materialien und kantigen Formen der minimalistischen Skulpturen, mit denen sie sich zuvor beschäftigte. Die Ecken sind nicht mehr scharf, die Ebenen nicht mehr regelmässig: Die weiche, unscharfe Beschaffenheit der Architektur erweitert den Raum, ein Effekt, der durch das kontinuierliche, diffuse Licht verstärkt wird. Für die Künstlerin ist die immersive Dimension wichtig aufgrund ihrer starken Wirkung auf das Publikum, das von Licht und Federn umhüllt wird.

Passageway

Robert Morris
Kansas City (USA), 1931 –
2018 Kingston, New York (USA)
Passageway
1961

Im Rahmen einer Reihe von Performances, die von La Monte Young in Yoko Onos Loft in der Chambers Street 112 in Manhattan veranstaltet werden, kann das Publikum vom 3. bis 7. Juni 1961 die Installation *Passageway* [Durchgang] begehen. Die beklemmende und beunruhigende Wirkung der Immersion in einen sich verengenden Raum, dessen Ende nicht zu sehen ist, erzeugt eine solche Frustration, dass einige Personen die Wände mit Beleidigungen und Graffiti bedecken, wie die Tänzerin Yvonne Rainer, die den Ausruf «FUCK YOU BOB MORRIS» anbringt. Mit *Passageway* beabsichtigt Robert Morris, die physischen Grenzen des Körpers und die psychische Konsequenz dieser Klaustrophobie spürbar zu machen. Der Künstler entwirft das Werk zu einem Zeitpunkt, als der Aufschwung der Kreativität bei ihm mit einem persönlichen Unwohlsein einhergeht. «Das ist verbunden mit einer zunehmend negativen Einstellung und einer wachsenden Unfähigkeit, persönliche Beziehungen zu knüpfen. Ich versinke immer mehr in einer Art halb-autistischem Raum, aus dem der andere ausgeschlossen ist. [...] Ich werde von meiner eigenen Welt aufgehängt, umklammert und festgehalten», erklärt der Künstler im Rückblick.

Spazio elastico

Gianni Colombo
Mailand (Italien) 1937 – 1993
Spazio elastico
1967

Gianni Colombo produziert optisch-geometrische und kinetische Werke innerhalb der Gruppo T, die er 1959 in Mailand mitbegründet. Im Sommer 1967 nimmt er an der Grazer Biennale «trigon 67» teil, für die er *Spazio elastico* [Elastischer Raum] schafft, einen abgedunkelten Raum, in dem elastische Schnüre, die mit einem phosphoreszierenden Lack beschichtet sind, auf ultraviolettes Licht reagieren. Diese Schnüre bilden ein Gitter, dessen Rechtwinkligkeit durch zwei Motoren gestört wird. Für den, der den *Spazio elastico* betritt, wird die geometrische Regelmässigkeit des Gitters zu einer Art Spinnennetz. Als wäre es eine Falle gelockt, sieht sich das Publikum physisch und psychisch in einem leuchtenden Netz aus Fäden gefangen, die sich immer wieder neu zusammenfügen und elastisch vernetzen. Die Besuchenden durchqueren die von den elastischen Fäden gebildeten kubischen Zellen und erleben ein Netz, das sich als desorientierendes Getriebe erweist, in dem man die Orientierung verliert. Die Installation ist so erfolgreich, dass sie im Januar 1968 ein weiteres Mal in der Galleria L'Attico in Rom ausgestellt wird und dem Künstler den ersten Preis für Malerei auf der XXXIV. Biennale von Venedig einbringt.

Sound Breaking Wall

Bruce Nauman
Geboren 1941 in Fort Wayne, Indiana (USA)
Sound Breaking Wall
1969

In *Sound Breaking Wall* [Klang, die Wand durchbrechend] erzeugen in den Wänden verborgene Lautsprecher ambivalente menschliche Töne. Während eine Wand atmet, erzeugt die andere abwechselnd ein Lachen und ein klopfendes Geräusch. Die Besuchenden fühlen sich unbehaglich aufgrund der räumlichen Ambiguität des Tons, dessen Ursprung schwer zu identifizieren ist, und aufgrund des anthropomorphen Charakters dieses gespenstischen Raums. Die Schwierigkeit für das Publikum, Schallquellen zu erkennen und zu lokalisieren, die auf die räumliche Ausbreitung des Schalls zurückzuführen ist, lässt ein Gefühl bedrohlicher Unsicherheit entstehen. Es wird durch den Eindruck verdoppelt, sich in einem verhexten Raum zu befinden, in dessen Wände ein oder mehrere Lebewesen eingesperrt sind. Die Absicht, unbequeme Räume und Formen zu schaffen, ist eine häufige Strategie Bruce Naumans. *Sound Breaking Wall* steht in der Tradition der frühen Werke des Künstlers, der in seinem Atelier seinen Körper und seine Bewegungen einsetzt, um in einem performativen Vorgehen mit dem Raum zu interagieren. Die eingeschränkte Sicht wird durch physisch und psychisch unangenehme Situationen ersetzt.

Rendez-vous

Reservierung erforderlich
für alle Rendez-vous
→ mcba.ch/agenda

Führungen (auf Französisch)
Donnerstag 16. November 2023
um 18.30 Uhr
Mit Camille Lévêque-Claudet
Donnerstage 14. Dezember 2023,
11. Januar 2024 und
15. Februar 2024 um 18.30 Uhr
Jeden Sonntag um 11 Uhr
(ausser 24. und 31. Dezember)
Diese kommentierten Führungen
werden mit Unterstützung
der Vaudoise Versicherungen
angeboten

Guided tour (in English)
Sonntag 10. Dezember 2023
um 14 Uhr

Führungen für die Ami-e-s
du MCBA (auf Französisch)
Dienstag 14. November 2023
um 12.30 Uhr
Donnerstag 30. November 2023
um 18 Uhr
Mit Camille Lévêque-Claudet

Schlussführung mit dem
Ausstellungskurator
(auf Französisch)
Sonntag 3. März 2024 um 15 Uhr
Mit Camille Lévêque-Claudet

Ausserhalb des Museums:
Vorführung von Filmen
von Jordan Belson
Donnerstag 8. Februar 2024
um 20 Uhr
Cinéma Bellevaux, Lausanne,
www.cinemabellevaux.ch
In Resonanz zu einigen immer-
siven Werken der Ausstellung
organisiert das MCBA einen
Abend mit Kurzfilmen des
amerikanischen Künstlers und
Filmemachers Jordan Belson.
Sein von kosmologischen
Bildwelten und orientalischem
Mystizismus geprägtes Kino,
erkundet in einer Kombinationen
aus Licht, Farben und Klängen
das menschliche Bewusstsein.
Eintritt frei

Workshop für Erwachsene
(auf Französisch)
Samstag 24. Februar 2024,
14–17 Uhr
Faire vibrer le visible
Der Workshop erkundet die
Funktionsweise eines klassi-
schen Lautsprechers. Mithilfe
einiger theoretischer Kenntnisse
und praktischer Experimente
können alle Teilnehmenden einen
Sound Diffusor herstellen und
die Entdeckung der sensori-
schen und akustischen Immer-
sion erproben.
Von Rudy Decelière, einem
französisch-schweizerischen
Künstler, der in Genf lebt und
arbeitet. Er erforscht die Klang-
kunst durch das Medium der
Installation.
CHF 50.–

Kreativworkshops für Kinder
(auf Französisch)
Samstage 11. November 2023
und 13. Januar 2024, 14–17 Uhr
Roman-photo de la terre à la lune
Erkundung der immersiven
Installationen der Ausstel-
lung und Anfertigung eines Fotoro-
mans, um zu erzählen, was man
gesehen, empfunden oder ge-
hört hat. Auf dem Programm:
Fotografie, Druck und Collage.
8–12 Jahre / CHF 15.–

Frei zugänglicher generations-
übergreifender Workshop
(auf Französisch)
Samstag 3. Februar 2024,
11–18 Uhr, ohne Unterbrechung
Vivre le monde autrement
Ob allein, mit der Familie oder
mit Freund:innen – basteln Sie
sich eine Brille – aus Spiegeln,
Metall, Schnüren und Kartons,
um auf andere Weise in die Welt
einzutauchen!
Gratis / ohne Anmeldung

Programm für Schulen und
Privatbesichtigungen → mcba.ch

Organisation und Publikation

Ausstellungskuratorium:
Camille Lévêque-Claudet,
Konservator, MCBA

Choghakate Kazarian,
Kunsthistorikerin, freischaffende
Ausstellungskuratorin

Publikation:
Choghakate Kazarian und
Camille Lévêque-Claudet (Hg.),
*Immersion. Les origines / The
Origins : 1949-1969*, Lausanne,
Musée cantonal des Beaux-Arts,
Paris, Hazan, 2023, 152 S.,
106 Abb. (F/E)
CHF 60.90 im Buchhandel /
CHF 38.– im Buchshop des MCBA
während der Ausstellung
→ shop.mcba@plateforme10.ch

Ihr Besuch

Öffnungszeiten:
Dienstag–Sonntag 10–18 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen
25. Dezember 2023 geschlossen
1. Januar 2024 geschlossen

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne,
3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60,
Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon,
reduzierter Preis

Musée cantonal
des Beaux-Arts
PLATEFORME 10
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch
 @mcbalausanne
 @mcba.lausanne

Weitere Winterausstellungen
im MCBA:

Espace Focus
Steinlen. Kratzbürste und
Samtpfote
22.9.2023 – 18.2.2024
Eintritt gratis

Espace Projet
Fata Morgana. Die BCV-Kunst-
sammlung lädt Natacha Donzé,
Gina Proenza, Jean-Luc Manz
und Denis Savary ein
29.9.2023 – 7.1.2024
Eintritt gratis

Die Sammlung
Eintritt gratis

Ausstellungspartner



Hauptpartner
Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

Hauptpartner
Bau MCBA




FONDATION
LEENAARDS